Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 4

Artikel: Vorgestern, gestern, heute : 6. Louis-Napoleons Staatsstreich
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-751586

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am 10. Dezember 1848 fand die Wahl des Präsidenten der Republik durch das Volk statt. Drei Kandidaten standen sich gegenüber: der Dichter Lamartine, der republikanische General Cavaignac, der die Juni-Erhebung im Namen der republikanischen Prinzipien im Blut erstickt hatte, und Louis-Napoleon. Louis-Napoleon erhielt 5 434 226, Cavaignac 1 448 107 und Lamartine ganze 17 914 Stimmen. Seine große Volkstümlichkeit verdankte Louis-Napoleon drei Umständen. Erstens dem romantischen Kult seines großen Onkels, den zu fördern Männer wie Louis-Philipp einerseits und Victor Hugo anderseits eifrig am Werke gewesen waren. Ein zweiter Grund war sein Ruf eines radikalen Liberalen, eines Kampfgenossen der italienischen Freiheitskämpfer, eines Volksfreundes, der nur Frieden, Freiheit und Wohlstand für alle anstrebt. Und dazu kam schließlich die Meinung, daß er ein Mann der Ordnung und Disziplin sei. Im ersten Jahre seiner Präsidentschaft befestigte Louis-Napoleon die Reaktion. 1850 wurden die demokratischen Errungenschaften der Reihe nach abgebaut, das Wahlrecht eingeschränkt und gleichzeitig begann Louis-Napoleon die wichtigen Posten des Staatsapparates mit persönlichen Anhängern zu ersetzen. Am 27. November 1851 sitzen in London

Napoleon III. (1808–1873)

Kaiser der Franzosen, dritter Sohn Ludwig Bonapartes und der Hortense Beauharnais. Er verbrachte einen großen Teil seiner Jugend in der Schweiz auf dem Arenenberg im Thurgau und an der Artillerieschule in Thun, wo er sich mit Dufour befreundete. Durch den Tod des Herzogs von Reichstadt, des Sohnes Napoleons I., wurde er das anerkannte Haupt der Napoleoniden. Mit seiner freiwilligen Abreise nach England ersparte er der Schweiz große Unannehmlichkeiten. Zwei mißglückte Putsche gingen seinem Staatsstreich voraus.

Napoléon III (1808—1873). Le troisième fils de Louis Bonaparte et d'Hortense Beauharnais fut élevé en Suisse. Il suivit l'Ecole d'artillerie de Thoune, où il se lia avec Dufour. A la mort du Duc de Reichstadt, il devint chef de la Maison des Bonaparte. C'est à ce titre que Louis-Philippe réclama son expulsion de notre territoire en 1838. Pour ne pas attirer à notre pays, dont il était citoyen d'honneur, de graves complications diplomatiques, le prince eut alors le bon esprit de s'exiler volontairement en Angleterre. En 1849, il était élu à la présidence de la Seconde République Française.

Vorgestern Gestern Heute

Avant-hier / Hier / Aujourd'hui

6 LOUIS-NAPOLEONS ....

Die Erscheinung Napoleons III. beherrschte eine Zeitlang kometenhaft den politischen Himmel des 19. Jahrhunderts. Etwas von jenem Zauber, der seinem Onkel Napoleon I. anhaftete, fiel auch auf ihn ab, nur daß hinter diesem Zauber nicht die nämliche große und starke Persönlichkeit lebte und wirkte. Böse Zungen sprachen von ihm als von «Napoleon dem Kleinen». In all die Ereignisse, die wir in den kommenden Artikeln trotz ihres Ineinandergreifens gezwungenermaßen nacheinander behandeln müssen, spielt Napoleons III. Politik mit hinein.

Napoleon III. vermählte sich mit Eugenie Montijo, der Tochter der spanischen Gräfin Marie Montijo. Um den nunmehr gebildeten Hof gruppiert sich ein Kreis von Diplomaten und sonstigen einflußreichen Persönlichkeiten. Auf unserem Bilde ist der Hof Napoleons zu sehen. Der Kaiser und sein Söhnchen Lulu sitzen im Boote. Auf der äußersten Rechten (im Zylinder) steht der österreichische Botschafter Prinz Metternich. Er und seine Tochter, die neben der Kaiserin sitzt, haben wesentlich zur Lockerung der Freundschaft zwischen Oesterreich und Rußland beigetragen.

Napoléon III épousait en 1853, la fille d'une comtesse espagnole, Eugénie Montijo. La cour impériale devint alors le théâtre d'une vie mondaine et frivole. On voit sur cette photographie, prise à Fontainebleau, l'Empereur et le Prince-Héritier (dans le bateau) et l'Impératrice (de profil au centre du groupe de premier rang) entourés de courtisans, d'amis et de diplomates. A droite on reconnaît en haut de forme gris-perle le Prince de Metternich dont la fille sied aux côtés de l'Impératrice, au-dessus de la comtesse de Pourtalès.

Graf Bacciochi

war der Zeremonienmeister am neuen Hofe. Er faßte seine Rolle so auf, daß er Paris zum Zentrum der Vergnügungen machte, so daß sich die hohen und verwöhnten Herrschaften in der Kaiserstadt auf originelle und pikante Art unterhalten fühlten.

Le comte Bacciochi, Grand-Maître des Cérémonies de la Cour impériale. Il remplit cette fonction avec tant de raffinement et d'originalité qu'il ne tarda pas à faire de Paris, la ville la plus séduisante du monde.

.... STAATSSTREICH

Palmerston und Graf Walewski mehrmals stundenlang hinter geschlossenen Türen und besprechen Dinge, über die das englische Kabinett keine Mitteilungen erhält. Zwei Tage später trifft in Paris aus London eine Art «Ultimatum» ein, zusammen mit 2000 Pfund Sterling und mit der Bemerkung, daß Louis-Napoleon auf weitere Zuwendungen nicht zu rechnen habe, wenn er nicht «vorwärts» mache. Das erwünschte Resultat wird erzielt. Der Vertrauensmann Persignys, der General St. Arnaud, bekommt am Nachmittag des 1. Dezember freie Hand, und am Morgen des 2. Dezember 1851, am Jahrestag der Krönung Napoleons I. und der Schlacht bei Austerlitz, glückt der Staatsstreich.

Ueber zehntausend Verbannungsurteile vervollständigen das Ergebnis. Der Präsident, auf zehn Jahre bestellt, verfügt über alle Streitkräfte, hat das Recht, Krieg zu erklären und Frieden, Bündnisse, Staatsverträge zu schließen; er hat die Initiative zur Gesetzgebung und kann jederzeit jede

Herzog von Persigny (1808–1872)

ursprünglich Mitarbeiter am «Temps», der Freund Louis-Napoleons, der an dessen Putschen beteiligt war und 1851 auch den Staatsstreich entscheidend vorbereiten half.

Le duc de Persigny (1808–1872). Ami de Louis-Napoléon. Il prit une part active à la préparation du putsch de 1851 qui permit au Prince-Président de se faire octroyer des pouvoirs quasi – dictatoriaux.

Frage dem Volke zur Abstimmung vorlegen. Er ist dem Volke persönlich verantwortlich, nicht dagegen dem Parlament.

Auf einer Reise durch Frankreich (im Herbst 1852) sprach Napoleon in Bordeaux bei einem Bankett der Handelskammer das große Wort aus: «Frankreich scheint offenkundig zum Kaisertum zu neigen, und dieses Kaisertum ist, nicht wie Mißtrauische sagen, der Krieg, es ist der Friede.»

Bei seiner Rückkehr wurde Napoleon in Paris mit kaiserlichen Ehren empfangen. Der Senat erklärte, durch Senatskonsult und Plebiszit solle das napoleonische Kaisertum hergestellt werden. Am 20./21. November ergab dieses Plebiszit 7 800 000 Ja gegen 253 145 Nein (bei freilich zwei Millionen Enthaltungen!). Am 1. Dezember wurde das Kaisertum verkündet, am 2. erfolgte der feierliche Einzug Napoleons in Paris.

(Die zwei letzten Abschnitte wurden dem im Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, erschienenen Buche von Walther Hünerwadel «Allgemeine Geschichte 1814—1914» entnommen).

Graf von Falloux (1811–1886)

Führer der Klerikalen. Er arbeitete den Gesetzesentwurf aus, der das französische Schulwesen unter klerikalen Einfluß brachte, und förderte das Zusammengehen Napoleons III. mit den Klerikalen.

Le comte de Falloux (1811–1886). Leader des cléricaux. Il travailla à amener l'Empereur à mettre l'enseignement scolaire sous la direction spirituelle de l'Eglise.

Lulu

Napoleons III. Söhnchen, wird frühzeitig zum Soldaten erzogen. Der 1856 Geborene kam 1879 als Freiwilliger im afrikanischen Zulukrieg ums Leben.

Lulu. Le fils de Napoléon III fut élevé dès son âge le plus tendre pour être soldat. Né en 1856, il mourut, engagé volontaire, en 1879, sous les sagaies des Zoulous.

Herzog von Morny (1811–1865)

eigentlich Demorny, illegitimer Sohn der Königin Hortense von Holland und ihres Großstallmeisters, des Grafen Flahault. Er hat die Finanzierung des Staatsstreiches seines Halbbruders Napoleon III. durchgeführt. Später war er Börsenspekulant und einer der reichsten Männer Frankreichs.

Le duc de Morny (1811—1865), fils illégitime de la reine Hortense et de son chef des écuries, le comte Flahault. Diplomate, amateur d'art, séducteur, une grande intelligence au service d'un grand charme. Il fut le financier de l'époque et l'un des hommes les plus marquants du règne de son demi-frère Napoléon III.

Graf Walewski

Sohn Napoleons I. und der Gräfin Maria Walewska, unter Napoleon III. Gesandter Frankreichs in verschiedenen Städten Europas und später Außenminister. Er war am Zustandekommen des Staatsstreiches vom Jahre 1851 wesentlich beteiligt.

Le comte Walewski. Fils naturel de Napoléon Ier et de la comtesse Walewska. Ambassadeur de France dans divers pays, il devint, par la suite, ministre des Affaires Etrangères. C'est lui qui, en 1851, de concert avec Lord Palmerston, exerça sur Louis-Napoléon la pression nécessaire à réclamer un pouvoir autocratique.

Louis-Napoléon Prince-Président

Consulté le 10 décembre 1848, le peuple français appelait à la présidence de la Seconde République Louis-Napoléon. Le succès du «Prince-Président» — qui l'emportait avec 5 434 226 voix contre 1 448 107 au général Cavaignac et 17 914 au poète Lamartine — réside dans plusieurs causes: la puissance fascinatrice de son nom, l'idéal de libéralisme qu'on lui prête — n'a-t-il pas pris part à la lutte pour l'indépendance italienne! — et enfin le fait qu'il semble l'homme d'ordre et de discipline attendu.

Or, dès la première année de sa présidence, Louis-Napoléon déçoit les espoirs mis en lui en s'avérant un homme de réaction. Les tendances de sa politique se font chaque jour moins libérale. — En 1850, il restreint la puissance du suffrage universel, de plus, il exerce directement ou indirectement son autorité sur toutes les charges importantes de l'Etat. Mais, à vrai dire, il faut moins voir dans cette orientation politique le fait d'une volonté personnelle du Prince-Président que les agissements secrets du premier-ministre anglais, Lord Palmerston. Palmerston voue aux Bourbons une haine implacable. Pour détruire à tout jamais leur puissance, il envisage la création d'un empire français. Mais Napoléon hésite. Le 27 novembre 1851, Palmerston et le comte Walewski s'enferment, toutes portes closes, pour discuter de choses qui n'ont rien à voir avec le cabinet britannique. Le résultat de cette diplomatie secrète était, deux jours plus tard, l'envoi d'un ultime chèque de 2000 livres à Louis-Napoléon, ultime chèque accompagné d'une ultime pression. Le résultat fut que, le 1er décembre, le général St-Arnaud, homme de confiance de Persigny, avait les mains libres pour agir. Le 2 décembre 1851, date anniversaire du couronnement de l'empereur Napoléon Ier et de la victoire d'Austerlitz, Louis-Napoléon se voyait concéder pour dix ans, une présidence dictatoriale, autorité qui allait bientôt se muer, jour pour jour, un an plus tard, en celle d'empereur.